

Aus den Verbänden : Schweizerischer Werkbund SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anfragen, diesen Wettbewerb betreffend, sind bis 31. August 1930 an den Präsidenten des Preisgerichtes, Herrn Fürsprecher *A. Gümman*, zu richten. Fragenstellung und Beantwortung aller Anfragen werden alsdann jedem Bewerber bis zum 15. September 1930 zugestellt.

AUS DEN VERBÄNDEN

Bund Schweizer Architekten BSA

Schweizer als Brückenbauer

Im letzten Heft des «Werk» wurde unter «entschiedene Wettbewerbe» berichtet, dass Architekt *Salvisberg* B.S.A., zusammen mit Ingenieur Mälzer, Berlin, den ersten Preis für sein Projekt für die neu zu erstellende Brücke in Stockholm bekommen hat, die den Kungsholm mit dem Langsholm verbindet. Diese Brücke hat eine Länge von 540 m und wird rund 10 Millionen Schweizerfranken kosten.

Bekanntlich wird auch die grösste Hängebrücke und teuerste Brücke der Welt, die Hudson-River-Brücke in New York, gegenwärtig von einem Schweizer Ingenieur *E. T. H. Ammann* in New York gebaut. Ein Schweizer hat auch vor vielen Jahren die Eisenbrücke über den Niagara erstellt, die damals viel bestaunt wurde.

Klubhütte der Sektion Tödi des SAC auf Planura (Glarus)

Wie wir dem Schweizer Baublatt Nr. 35, 1930, entnehmen, ermöglicht ein Legat des in New York verstorbenen Generalkonsuls *Schwarzenbach* den Bau einer Klubhütte für 18 Personen auf der Planura (Übergang zwischen Hüfigletscher [Maderanertal] und Sandgletscher) auf einer Höhe von rund 2900 m. Infolge des sehr weiten Transportes wird der m³ umbauten Raumes auf Fr. 230.— zu stehen kommen. Mit dem Bau soll Mitte Juni begonnen werden. Man hofft ihn bei gutem Wetter im Herbst fertig stellen zu können. Die Pläne werden von *Hans Leuzinger*, Glarus, Architekt B.S.A., hergestellt.

Schweizerischer Werkbund SWB

Kunstgewerbe - Wanderausstellung S.W.B. Für die Ausstellung, die am 3. August 1930 in Luzern im Museumsgebäude auf der Musegg eröffnet wird, haben sich 45 Teilnehmer angemeldet. Die Abteilung für Textilien und Graphik weisen eine überaus reichliche Besetzung auf, aber auch Goldschmiedeerzeugnisse, Keramik und Kleinstkunst-Arbeiten sind in schönem Masse zugesichert. Die Mitglieder werden daran erinnert,

«Hyspa» Plakatwettbewerb

Berichtigung. Die Ausstellungsdirection bittet um Berichtigung der in ihrem Programm irrtümlich mit 95,5 cm angegebenen Plakatbreite. Die richtige Breite beträgt 90,5 cm.

dass die angemeldeten Gegenstände bis zum 28. Juli 1930 mit der Aufschrift «Kunstgewerbe-Ausstellung des S.W.B.» im Museumsgebäude auf der Musegg, Luzern, eingeliefert sein müssen.

Nationale Kunstaussstellung Genf 1931. In einer Sitzung in Genf zwischen der Eidgenössischen Kunstkommission und Vertretern des Werkbundes und des Oeuvre ist beschlossen worden, die Ausstellung vom 29. August bis 11. Oktober abzuhalten. Nachdem die Veranstaltung ursprünglich für den Mai vorgesehen war, ist diese Verschiebung für die Teilnehmer der Abteilung für angewandte Kunst sehr zu begrüssen. Nur so erhalten die Aussteller Gelegenheit, ihre Beteiligung richtig vorzubereiten. Gleichzeitig hat diese Verschiebung auf den Herbst die sehr angenehme Nebenwirkung gezeitigt, dass dadurch die Miete für das Palais des Expositions um Fr. 5000.— ermässigt worden ist.

Die Stadt Genf und hauptsächlich die Vorortgemeinden werden der Ausstellung eine beträchtliche Subvention von Fr. 40,000.— zukommen lassen. Überdies wird die Stadt weitgehende Erleichterung für den Bezug von Wasser, Elektrizität usw. gewähren.

Da gleichzeitig in Genf der Völkerbund tagen wird, wird die Ausstellung gewiss auch in diesen Kreisen Beachtung finden. Die Anwesenheit einer Unzahl ausländischer Journalisten bürgt dafür, dass in der ausländischen Presse Berichte über die Ausstellung erscheinen werden. Voraussichtlich wird die Stadt Genf — getreu ihrer repräsentativen Tradition — in ihrem Vergnügungsprogramm den Zeitpunkt der Ausstellung gebührend hervorheben und unter Umständen durch ein grossangelegtes Herbstfest Besucher nach Genf ziehen. Es ist auch zu hoffen, dass die Bundesbahnen für diese kulturelle Veranstaltung des Bundes weitgehende Taxermässigung gewähren, denn was für Schützen- und Sängereisen, Autosalons, Kochkunausststellungen und Mustermessen möglich ist, sollte auch zur Förderung einer staatlichen Kunstausstellung möglich sein.

«Woba», Basel 16. August bis 14. Sept. 1930. Nachdem längere Zeit wegen des Basler Holzarbeiterstreiks die Lage der Ausstellung, d. h. vor allem das Verhältnis zwischen Siedlung Eglisee und der eigentlichen «Woba»-Hallenausstellung sehr wenig abgeklärt war, steht

SWB

jetzt fest, dass die beiden Teile zur Ausstellungseröffnung bereitstehen werden.

Die Arbeiten für den Film, der den S. W. B. in der Hallenabteilung vertreten soll, sind in vollem Gange. Mit der Ausführung ist der bekannte Filmregisseur *Hans Richter* betraut worden, der die Aufgabe gemeinsam mit der Geschäftsstelle und einigen Architekten des S. W. B. durchführen wird.

Blumenfest Zürich 1930. Diese Veranstaltung, die zum festen Bestand des zürcherischen Festprogramms gehören will, ist auf den 30./31. August angesetzt worden. Entgegen der Wirkung, die Angriffe in der Presse auf Staats-Institutionen zu zeitigen pflegen, hat hier die geübte Kritik vollen Erfolg gehabt. Die Beratungsstelle unter der Leitung von Frau Prof. *von Gonzenbach* ist in vollständig neutrale und künstlerisch orientierte Hände gelegt worden. Für jeden gemeldeten Wagen erfolgen Vorschläge der Beratungsstelle. Diese hat folgende S. W. B.-Mitglieder zur Mitarbeit herangezogen: Frl. *A. Honegger*, die Herren Architekt *E. F. Burckhardt*, Kunstmaler *O. Morach* und Graphiker *W. Roshardt*. Die Richtlinien, die sich die Beratungsstelle gegeben hat, sind auch für die Jurierung der Wagen verbindlich. Da sie in gewissem Sinn vorbildlich sind und vor allem zeigen, wie ein Blumenfest von der Seite der Blumen aus angepackt werden soll, lassen wir sie folgen:

Richtlinien zur Ausgestaltung der Wagen, Gruppen und Einzelfiguren; herausgegeben von der Beratungsstelle.

1. Der Blumenschmuck soll den verwendeten Pflanzen nach Möglichkeit ihre natürliche Form belassen und ihrem Wachstum nicht Gewalt antun.

2. Das Dekorationsmaterial, z. B. für Wagenräder, Gartenschirme und dergleichen, das in seiner Farbenwirkung zur Ergänzung der darzustellenden Motive beizutragen hat, soll nicht aus Pflanzen und Blumen bestehen, sondern aus andern, passend gewählten Stoffen etc.

3. Bei jedem Bild soll die Blume in den Vordergrund treten. Irgendwelche Formen oder Gebilde, die gar keine Beziehung zur Pflanzenwelt haben, sollen nicht durch Anhäufung von Blumen nachzubilden versucht oder zu sogenanntem «Mosaik» zusammengefügt werden.

4. Zur wirkungsvollen Ausschmückung können auch Früchte und Blattwerk, kurz alles Pflanzliche Verwendung finden, sofern dabei der Charakter des Blumenfestes gewahrt bleibt.

5. Für die Beurteilung der Wagen, Gruppen und Einzelfiguren ist sowohl der harmonische Gesamteindruck, als auch eine sinngemässe, gutwirkende Verwendung der Blumen, Pflanzen und Früchte ausschlaggebend.

6. Das Preisgericht wird die vorstehenden Richtlinien bei seiner Beurteilung berücksichtigen.

Das neutrale Beratungskomitee steht allen Anfragen über Blumenschmuck für Wagen, Gruppen und Einzelfiguren mit Bildern und Skizzen bereitwilligst zur Verfügung.

(Die Redaktion konstatiert mit Vergnügen, dass Geschmacksverirrungen, wie sie in der «Kochkunst» noch allen Ernstes prämiert werden, auf dem Gebiet der Blumendekoration diesmal nicht mehr ausgezeichnet werden sollen: immerhin ein Anfang zur Besinnung!)

Ausstellung des «Oeuvre» in La Chaux-de-Fonds

Die diesjährige Ausstellung des «Oeuvre» findet vom 15. September bis 12. Oktober in La Chaux-de-Fonds statt. Dank der moralischen und materiellen Unterstützung durch den Gemeinderat dieser Stadt wird der Veranstaltung eine ausserordentliche Bedeutung zukommen. Die Ausstellung, die von erstklassigen Kräften besetzt wird, wird dem Publikum erlauben, die Bedeutung der Entwicklung der modernen angewandten Kunst auf den verschiedensten Gebieten zu erkennen. Die Uhrenindustrie wird durch eine Uhrenschalenausstellung vertreten sein, also durch eine Ausstellung der äusseren Teile der Uhren, Tischuhren usw. Fünf grosse Säle des Kunstmuseums in La Chaux-de-Fonds werden zu Ausstellungen von Gesamtameublements, von Keramik, von Schmuckstücken, von Geweben usw. zur Verfügung stehen.

Kunstpädagogik und Verwandtes

«Die Form», das Organ des Deutschen Werkbundes, widmet ihr zweites Märzheft vorwiegend Problemen der modernen Kunsterziehung und zeigt dabei die vorbildliche Arbeit der Ittenschule, Berlin. Professor Johannes Itten, der Leiter der Schule, der u. a. von 1919—1921 am Bauhaus in Weimar war — schreibt über seine Methode folgendes: «Von allem Anfang an war mein Unterricht auf kein besonders fixiertes äusseres Ziel eingestellt.

Der Mensch selbst als ein aufzubauendes, entwicklungs-fähiges Wesen schien mir Ziel meiner pädagogischen Bemühungen. Die Bewahrung, Lösung und Förderung individueller, inwendig im lernenden Menschen bedingter, schöpferisch zu lösender Spannungen und Gedanken waren meine pädagogische Aufgabe. Sinnesentwicklung, Steigerung der Denkfähigkeit und des seelischen Erlebens, Lockerung und Durchbildung der rein körper-